

# Hausaufgabenmoral

## Beitrag von „sjahnlea“ vom 26. März 2019 17:19

Hallo liebe Kollegen und Kolleginnen, ich kriege in meiner 3. Klasse bald die Krise!

DIE Hausaufgabenmoral ist unterirdisch. Täglich haben 1/3 der Kinder die Hausaufgaben nur halb oder gar nicht. Ich führe Kartei darüber, nach 4 Mal vergessen geht die Karte zur Unterschrift an die Eltern. Manche Kinder haben die 4. Karte fast voll! Juckt die Eltern so gar nicht auch der Anruf zu Hause nicht. Drei Kinder müssten auch schon mal bleiben und nacharbeiten, ohne langfristigen Erfolg!

Also muss ich wohl eine neue Strategie überlegen. Vielleicht die Kinder irgendwie locken? Habt ihr Ideen dazu??? Wie handhabt ihr das?

---

## Beitrag von „Kathie“ vom 26. März 2019 17:28

Ich bin in meiner damaligen vierten Klasse gut mit folgendem System gefahren:

- wer einen Monat lang alle HA hatte, bekam einen Gutschein für einmal hausaufgabenfrei, einzulösen nach Belieben (sollte dann einfach auf die Heftseite oder das Arbeitsblatt geklebt werden, wo er eingelöst wurde)
- wer in einem Monat mehr als dreimal die HA vergessen hatte, musste sie nacharbeiten. Je nachdem, wie es gepasst hat, konnte das mal in Sport, mal in Kunst oder so sein. Denn die Kinder haben ja nachmittags, anstatt Hausaufgaben, sicher viel mehr Zeit für Bewegung oder zum Malen gehabt als die anderen - soweit meine Begründung.

Ich habe das System beim ersten Elternabend bekannt gegeben und es kamen keine Einwände. Jeden Monat fingen alle Kinder wieder bei Null an.

---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. März 2019 17:45

 [Zitat von sjahnlea](#)

Hallo liebe Kollegen und Kolleginnen, ich kriege in meiner 3. Klasse bald die Krise!  
DIE Hausaufgabenmoral ist unterirdisch. Täglich haben 1/3 der Kinder die Hausaufgaben nur halb oder gar nicht. Ich führe Kartei darüber, nach 4 Mal vergessen geht die Karte zur Unterschrift an die Eltern. Manche Kinder haben die 4. Karte fast voll! Juckt die Eltern so gar nicht auch der Anruf zu Hause nicht. Drei Kinder müssten auch schon mal bleiben und nacharbeiten, ohne langfristigen Erfolg!  
Also muss ich wohl eine neue Strategie überlegen. Vielleicht die Kinder irgendwie locken? Habt ihr Ideen dazu??? Wie handhabt ihr das?

Grundsätzlich finde ich, du hast deine Pflicht und Schuldigkeit getan mit dem, was du beschrieben hast. Das Wichtigste ist, dass du die Eltern informiert hast, damit sie später nicht sagen können, sie hätten ja ..., aber sie wussten ja nicht.

Wenn du mehr probieren möchtest, probiere. Das Meiste wird bei den Meisten nichts helfen. Ich sage aber nicht, es soll dir egal sein. **Es ist dir ja nicht egal.** Du hast dich gekümmert, kommst aber nun und vor allem ohne die Eltern nicht weiter. Dann ist es eben so. Es sind ihre Kinder, nicht deine.

Allerdings ist meine Konsequenz, dass ich eher selten Hausaufgaben auf gebe. In der Zeit, in der ich sie anschreibe, erkläre, aufschreiben lasse, kontrolliere und vergleiche, führe ich lieber selbst eine Übung durch. An der nehmen dann unter meiner Leitung alle teil, auch die, die zu Hause aus welchen Gründen auch immer keine Unterstützung bekommen. (Es ist nicht immer Nachlässigkeit. Es ist manchmal auch Überforderung oder Unfähigkeit oder oder oder ... und wie viele Eltern arbeiten in prekären Beschäftigungen und sind abends einfach todmüde, ausgelaugt und total kaputt.)

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 26. März 2019 17:45**

Keine mehr aufgeben? Oder Strich ins Klassenbuch, Kopfnote schlechter und fertsch. Ich wars irgendwann leid, nachmittags noch zusätzlich Zeit zur Disziplinierung in Sachen zu investieren, für die Eltern verantwortlich sknd.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 26. März 2019 18:11**

Ich gebe keine Hausaufgaben mehr. 0,29 bei Hattie. Hilft also nichts. Das deckt sich leider mit meiner Erfahrung.

---

## Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. März 2019 18:20

### [Zitat von sjahnlea](#)

Hallo liebe Kollegen und Kolleginnen, ich kriege in meiner 3. Klasse bald die Krise! DIE Hausaufgabenmoral ist unterirdisch. Täglich haben 1/3 der Kinder die Hausaufgaben nur halb oder gar nicht. Ich führe Kartei darüber, nach 4 Mal vergessen geht die Karte zur Unterschrift an die Eltern. Manche Kinder haben die 4. Karte fast voll! Juckt die Eltern so gar nicht auch der Anruf zu Hause nicht. Drei Kinder müssten auch schon mal bleiben und nacharbeiten, ohne langfristigen Erfolg! Also muss ich wohl eine neue Strategie überlegen. Vielleicht die Kinder irgendwie locken? Habt ihr Ideen dazu??? Wie handhabt ihr das?

Hallo sjahnlea,

ich bin zwar auf Sekundarstufe unterwegs, aber von "Hausaufgabenmoral" würde ich nicht sprechen wollen. Das ist quasi ein Oxymoron in sich: "Moral" kombiniert mit "Hausaufgaben". Mir hat erst neulich eine Klasse erklärt, dass mein Fach (Nebenfach) zu unwichtig sei und ihnen ihre Zeit zu schade wäre, dort extra Hausaufgaben zu machen. Außerdem hätten sie bei der Lehrerin davor auch nie welche machen müssen. Nun gut, ich bin Referendar und muss mich mit meiner Schülerschaft gut stellen, insofern habe ich meine anfängliche (gut gemeinte) Konsequenz schleichend zurückgefahren und gebe nur noch Hausaufgaben, die sie in kürzester Zeit bewerkstelligen können. Also kurz: Ich gebe keine richtigen Hausaufgaben mehr auf.

Dabei ging es mir sowieso nicht um den Lernerfolg (der ist nachweislich weit geringer, als man gemeinhin meint), sondern um das Vermitteln einer Arbeitshaltung und Selbstorganisation/Struktur. Die Widerstände sind jedoch so groß von Schülerseite, dass es die Mühe nicht wert ist. Vielleicht kann man in der Grundschule noch mit einem Belohnungssystem erfolgreich arbeiten, meine Klientel würde sich darüber nur lustig machen. 😊

der Buntflieger

---

## Beitrag von „Krabappel“ vom 26. März 2019 18:31

### Zitat von Buntflieger

Nun gut, ich bin Referendar und muss mich mit meiner Schülerschaft gut stellen,



nichts kostet mehr Respekt als auf jedes Gemecker und "bei Frau X durften wir immer..." nachzugeben. Das nur am Rande.

---

## **Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. März 2019 18:43**

### Zitat von Krabappel



nichts kostet mehr Respekt als auf jedes Gemecker und "bei Frau X durften wir immer..." nachzugeben. Das nur am Rande.

Hallo Krabappel,

die Idee hatte ich auch zu Beginn im Kopf: Sei fair, transparent und konsequent und du wirst schließlich akzeptiert und respektiert. Es mag sein, dass ich zu früh weich geworden bin, aber das Referendariat ist zu kurz und meine Stellung als Referendar zu schwach, um gegen viele kleine Windmühlen anrennen zu können. Das würde ich sicherlich tun, wenn ich fertig wäre und der Ausbildungsdruck mir nicht im Nacken säße, aber solange es für mich sehr wichtig ist, dass sich die Schüler bei mir im Unterricht wohl fühlen, gebe ich im Zweifel die bessere Note und werde nicht als erster in Klassen Hausaufgaben unter Androhung von Sanktionen einführen, die das zuvor nicht kannten.

Schüler beschwerten sich sehr schnell über ihrer Meinung nach fiese Maßnahmen (obwohl völlig transparent und für alle gültig), ich hatte es bereits, dass ein Kollege mich fragte, ob alles klar sei, da einige Schüler sich über mich nach einer [Klassenarbeit](#) bei ihm beschwert hätten. Das war noch zu der Zeit, in der ich realistische Noten verteilt habe. Er gab mir den Tipp, als Referendar lieber geschönte Noten zu vergeben und es locker angehen zu lassen. Seit ich das beherzige und meine ursprüngliche Einstellung über Bord geworfen habe, klappt es auch wieder besser mit den Schülern. Wie gesagt: Ich bin abhängig und im Zweifel immer der Schuldige, auch dann, wenn Schüler sich wegen irgend einer Lächerlichkeit über mich beschwerten. Ich bin Referendar.

der Buntflieger

---

## Beitrag von „CDL“ vom 26. März 2019 18:57

...und als Referendar verantwortlich für den Lernprozess deiner SuS, nicht für geschenkte Noten und den leichten Weg, bei dem dir kein Widerstand droht. Ich verstehe, dass das Ref hart ist, aber schon im Ref derart mutlos und halbherzig seinen beruflichen Verpflichtungen nachzukommen ist ganz schön traurig und grenzt an eine Bankrott-Erklärung als Lehrer. So einen Text würde ich einem Kollegen kurz vor der Pensionierung durchgehen lassen (auch wenn ich mir anderes wünschen würde), aber nicht jemandem zu Beginn seines Berufslebens.

Wenn ich eine bessere Note fachlich nicht verantworten kann und auch eine Rücksprache mit erfahreneren Kollegen/Mentoren ergibt, dass mein Anspruch angemessen für Klassenstufe und Fach ist, dann vertrete ich das auch entsprechend und fange nicht an Noten zu verschenken. Damit fördert man nur eine unrealistische Selbstwahrnehmung von Schülern.

---

## Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. März 2019 19:02

### Zitat von CDL

Wenn ich eine bessere Note fachlich nicht verantworten kann und auch eine Rücksprache mit erfahreneren Kollegen/Mentoren ergibt, dass mein Anspruch angemessen für Klassenstufe und Fach ist, dann vertrete ich das auch entsprechend und fange nicht an Noten zu verschenken. Damit fördert man nur eine unrealistische Selbstwahrnehmung von Schülern.

Hallo CDL,

das ist völlig korrekt, was du sagst.

Aber weißt du was: Ich will Lehrer werden.

der Buntflieger

---

## Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 26. März 2019 19:07

#### Zitat von sjahnlea

Vielleicht die Kinder irgendwie locken? Habt ihr Ideen dazu??? Wie handhabt ihr das?

Als ich noch in der GS tätig war, habe ich die Hausaufgaben immer so aufgegeben, dass sie innerhalb von 10 Minuten maximal erledigt werden können oder ich gebe ein Zeitlimit von 10 Minuten vor. Dann hat jeder geübt und zwar so viel wie er oder sie schafft. Das mache ich jetzt in der Mittelstufe manchmal auch noch so: "Jeder übersetzt noch einen Satz oder 10 Minuten weiter, so weit wie er oder sie kommt." (Super Form der Binnendifferenzierung übrigens 😊 )

-> Locken kann man die Kinder damit, dass die Hausaufgabe sofort in der nächsten Stunde Verwendung finden, am besten eine spaßige Übung oder so. So wird ihnen vielleicht auch klar, dass die HAs sinnvoll und notwendig sind.

---

### **Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 26. März 2019 19:08**

#### Zitat von Buntflieger

Aber weißt du was: Ich will Lehrer werden.

Dann sei auch einer! Eine der wichtigsten Kompetenzen der Lehrer ist nunmal die Diagnose- und Bewertungskompetenz.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 26. März 2019 19:19**

#### Zitat von Buntflieger

Hallo CDL,

das ist völlig korrekt, was du sagst.

Aber weißt du was: Ich will Lehrer werden.

der Buntflieger

Das ist wohl der zentrale Unterschied zwischen uns beiden: Du willst Lehrer werden, obwohl du im eigenständigen Unterricht bist und mitten in den Prüfungen steckst. Ich bin jetzt schon Lehrerin- nur eben noch nicht mit voller Lehrbefähigung, bis ich mein Referendariat erfolgreich abgeschlossen haben werde.

Ich verstehe, dass du Angst hast (die sich sicherlich in deiner Aussage verbirgt), dennoch solltest du den Mut finden dich der Verantwortung deines Berufes auch jetzt schon zu stellen, denn leichter kann es später nur dann werden, wenn du die Traute hast zu dir zu stehen, deinen Weg zu gehen, Lösungen gemeinsam mit Kollegen zu finden, etc. Das Ende des Refs macht die Dinge nicht zwangsläufig leichter für dich. Schließlich kommt dann ja erst noch die Probezeit, die du bestehen wirst wollen, dann ist da der SL mit dem du dich vielleicht gut stellen willst im Hinblick auf eine Beförderung, usw. Angst ist ein lauter, aber schrecklich schlechter Ratgeber.

---

### Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. März 2019 19:21

#### Zitat von SchmidtsKatze

Dann sei auch einer! Eine der wichtigsten Kompetenzen der Lehrer ist nunmal die Diagnose- und Bewertungskompetenz.

Hallo SchmidtsKatze,

wie gesagt: Ich bin kein Lehrer, ich bin Referendar.

Ich bin mir bewusst darüber, dass ich zu gut benote im Moment und ich dies unter normalen Umständen nicht tun würde. Mein "Diagnose- und Bewertungskompetenz" ist vollkommen intakt.

der Buntflieger

---

### Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. März 2019 19:25

#### Zitat von CDL

Das ist wohl der zentrale Unterschied zwischen uns beiden: Du willst Lehrer werden, obwohl du im eigenständigen Unterricht bist und mitten in den Prüfungen steckst. Ich bin jetzt schon Lehrerin- nur eben noch nicht mit voller Lehrbefähigung, bis ich mein Referendariat erfolgreich abgeschlossen haben werde.

Ich verstehe, dass du Angst hast (die sich sicherlich in deiner Aussage verbirgt), dennoch solltest du den Mut finden dich der Verantwortung deines Berufes auch jetzt schon zu stellen, denn leichter kann es später nur dann werden, wenn du die Traute hast zu dir zu stehen, deinen Weg zu gehen, Lösungen gemeinsam mit Kollegen zu finden, etc. Das Ende des Refs macht die Dinge nicht zwangsläufig leichter für dich. Schließlich kommt dann ja erst noch die Probezeit, die du bestehen wirst wollen, dann ist da der SL mit dem du dich vielleicht gut stellen willst im Hinblick auf eine Beförderung, usw. Angst ist ein lauter, aber schrecklich schlechter Ratgeber.

Hallo CDL,

das würde jetzt zu sehr vom Ausgangsthema wegführen, aber es hat gute Gründe, dass ich "Angst" (besser: Ängste) entwickelt habe und Kollegen nur noch bedingt über den Weg traue. Mein Referendariat lief nicht gerade konfliktfrei ab und ich habe allen Grund davon auszugehen, dass der direkte und korrekte Weg nicht zwangsläufig derjenige ist, der zum Ziel führt. Nicht in meinem aktuellen Umfeld. Mehr sag ich dazu nicht - leidiges Thema, das ich nicht wieder eröffnen möchte. Es bringt doch nix.

der Buntflieger

---

### Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 26. März 2019 19:25

#### Zitat von Buntflieger

Ich bin mir bewusst darüber, dass ich zu gut benote im Moment und ich dies unter normalen Umständen nicht tun würde.

Da kann ich dir richtig nachfühlen... Ich mache auch gerade einen unmöglichen Zirkus, den ich im "echten Leben" niemals machen würde, nur weil es von mir erwartet wird.

Aber zu gute Noten würden mir um die Ohren gefeffert und die stellen einen auch nicht zwingend besser bei den Schülern hin als eine normale Benotung.



## Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. März 2019 19:40

### Zitat von SchmidtsKatze

Da kann ich dir richtig nachfühlen... Ich mache auch gerade einen unmöglichen Zirkus, den ich im "echten Leben" niemals machen würde, nur weil es von mir erwartet wird. Aber zu gute Noten würden mir um die Ohren gepeffert und die stellen einen auch nicht zwingend besser bei den Schülern hin als eine normale Benotung.

Hallo SchmidtsKatze,

ich gebe jetzt keine 1 für eine 3, aber schon locker eine 2,5 für eine 3 oder auch mal 3-, im Schnitt liege ich ca. 0,5 Notenpunkte abseits von dem, was ich normalerweise geben müsste/würde. Allerdings muss ich sagen, dass ich tendenziell eher anspruchsvoll bin, meine anfänglichen Notenschnitte lagen selten besser als 3,0. Eine Klasse hat nach einer [Klassenarbeit](#) (Schnitt 3,1) wochenlang einen absoluten Terror veranstaltet, das kann man sich gar nicht vorstellen, es war grauenhaft. Ich habe meine eigenen Schüler nicht mehr wiedererkannt. Das war für mich ein Schlüsselerlebnis und ich habe begriffen, dass ich nicht ohne Weiteres so benoten kann, als wäre ich ein normaler Lehrer.

der Buntflieger

---

## Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 26. März 2019 19:44

### Zitat von Buntflieger

Eine Klasse hat nach einer [Klassenarbeit](#) (Schnitt 3,1) wochenlang einen absoluten Terror veranstaltet, das kann man sich gar nicht vorstellen, es war grauenhaft.

Heftig... das finde ich allerdings auch irre.

Aber ihr übernehmt auch mitten im Schuljahr eure Klassen oder? Das macht scheinbar für die Schüler einen deutlichen Unterschied, ob man, wie hier in SH, von Minute 1 an vollwertig als Lehrkraft unterrichtet und Noten gibt; mir ist noch keiner aufs Dach gestiegen und ich hatte in Latein Mittelstufe schon deutlich schlechtere Schnitte als 3,1 in den Klassenarbeiten.

## Beitrag von „fossi74“ vom 26. März 2019 19:44

### Zitat von Krabappel

"bei Frau X durften wir immer..."

\*erstaunt umdreh\* "Ja, wo ist denn die Frau X? Seht Ihr die hier irgendwo?" Bei entsprechend hirnstößiger Klasse dann auch gern mal laut rufen: "Frau I-hicks! Frau I-hicks! ... Seht Ihr, keine Frau X weit und breit! Dann müssen wir es wohl nach meiner Methode machen." - Dann sollte Ruhe im Karton sein. Außer Frau X läuft gerade im Flur am Klassenraum vorbei und hört Dich. Aber dann kann sie Dir gleich bestätigen, dass die Klasse Blödsinn erzählt. Und das wird sie, denn Schüler erzählen in solchen Zusammenhängen IMMER Blödsinn.

---

## Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. März 2019 19:53

### Zitat von fossi74

\*erstaunt umdreh\* "Ja, wo ist denn die Frau X? Seht Ihr die hier irgendwo?" Bei entsprechend hirnstößiger Klasse dann auch gern mal laut rufen: "Frau I-hicks! Frau I-hicks! ... Seht Ihr, keine Frau X weit und breit! Dann müssen wir es wohl nach meiner Methode machen." - Dann sollte Ruhe im Karton sein. Außer Frau X läuft gerade im Flur am Klassenraum vorbei und hört Dich. Aber dann kann sie Dir gleich bestätigen, dass die Klasse Blödsinn erzählt. Und das wird sie, denn Schüler erzählen in solchen Zusammenhängen IMMER Blödsinn.

Hallo fossi74,

schon klar! Aber nach solchen Aktionen (solche verbalen Hiebe würde ich gar nicht verteilen, ist nicht meine Art) rennen die Schüler scharenweise zu den Stammlehrern und klagen ihr Leid. Dann wird geredet und schließlich wirst du plötzlich von der Schulleitung gefragt, ob denn alles in Ordnung sei und du blickst gar nicht, was los ist. Das sind alles Erfahrungen, die man erst machen und verdauen muss.

der Buntflieger

---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. März 2019 19:54

### Zitat von Buntflieger

Hallo Krabappel,

die Idee hatte ich auch zu Beginn im Kopf: Sei fair, transparent und konsequent und du wirst schließlich akzeptiert und respektiert. Es mag sein, dass ich zu früh weich geworden bin, aber das Referendariat ist zu kurz und meine Stellung als Referendar zu schwach, um gegen viele kleine Windmühlen anrennen zu können. Das würde ich sicherlich tun, wenn ich fertig wäre und der Ausbildungsdruck mir nicht im Nacken säße, aber solange es für mich sehr wichtig ist, dass sich die Schüler bei mir im Unterricht wohl fühlen, gebe ich im Zweifel die bessere Note und werde nicht als erster in Klassen Hausaufgaben unter Androhung von Sanktionen einführen, die das zuvor nicht kannten.

Schüler beschwerten sich sehr schnell über ihrer Meinung nach fiese Maßnahmen (obwohl völlig transparent und für alle gültig), ich hatte es bereits, dass ein Kollege mich fragte, ob alles klar sei, da einige Schüler sich über mich nach einer [Klassenarbeit](#) bei ihm beschwert hätten. Das war noch zu der Zeit, in der ich realistische Noten verteilt habe. Er gab mir den Tipp, als Referendar lieber geschönte Noten zu vergeben und es locker angehen zu lassen. Seit ich das beherzige und meine ursprüngliche Einstellung über Bord geworfen habe, klappt es auch wieder besser mit den Schülern. Wie gesagt: Ich bin abhängig und im Zweifel immer der Schuldige, auch dann, wenn Schüler sich wegen irgend einer Lächerlichkeit über mich beschwerten. Ich bin Referendar.

der Buntflieger

Darin stimme ich dir zu nach dem Motto: **Traurig, aber wahr.**

Als Referendar hatte ich natürlich auch noch nicht die Autorität, wie ich sie mir später langsam erarbeitet habe. Heute ist mein Argument oft: Vielleicht dürft ihr euch das bei anderen erlauben, aber bei mir nicht!

Sagen wir so, WENN man eine bestimmte Stellung bei Schülern, Eltern, Kollegen, Leitung erreicht hat, DANN kann man sich bestimmte Dinge eher erlauben. Bis dahin muss man zumindest "vorsichtig sein".

---

## Beitrag von „Krabappel“ vom 26. März 2019 19:57

#### Zitat von Buntflieger

... solange es für mich sehr wichtig ist, dass sich die Schüler bei mir im Unterricht wohl fühlen, gebe ich im Zweifel die bessere Note und werde nicht als erster in Klassen Hausaufgaben unter Androhung von Sanktionen einführen, die das zuvor nicht kannten

Der Satz ist grundlegend falsch. Er müsste gegensätzlich heißen: Solange es für mich wichtig ist, dass sich die Kinder in meinem Unterricht benehmen (und auch wohlfühlen) mache ich das, was ich gesagt habe, damit die Kinder eine Person erleben, die den Rahmen steckt und zu der sie Beziehung aufbauen können. Zu einer wässrigen, durchsichtigen Person können sie das nicht nur nicht, sondern übernehmen im Zweifel komplett das Ruder, weil sie das Machtvakuum nicht aushalten.

Aber zur Ausgangsfrage, als Mutter kann ich den Sinn von Hausaufgaben auch nur bedingt nachvollziehen. Man rennt ständig diesen Aufgaben hinterher, der Haussegen hängt in 98 von 100 Fällen schief und wenn die Aufgaben zu schwer sind, machens eh die Eltern. Das einzige was wirklich Sinn macht m.E. ist Vokabellernen (regelmäßig Noten in der Schule) und andere Sachen zum Auswendiglernen.

---

### **Beitrag von „Steffi1989“ vom 26. März 2019 19:58**

#### Zitat von Kathie

- wer einen Monat lang alle HA hatte, bekam einen Gutschein für einmal hausaufgabenfrei, einzulösen nach Belieben (sollte dann einfach auf die Heftseite oder das Arbeitsblatt geklebt werden, wo er eingelöst wurde)

Wenn keine wirklichen Sanktionen folgen und es den Eltern auch wurscht ist, hat man als Kind quasi jeden Tag "hausaufgabenfrei". Ob der Lehrer es für richtig hält oder nicht.

---

### **Beitrag von „Kathie“ vom 26. März 2019 19:59**

Hätte man theoretisch haben können, ab dem vierten Mal vergessen mit Nacharbeit in Sport oder Kunst oder sonstwo, während die anderen Kinder schöne Dinge machen.  
Aber das System hat bei mir echt gut gezogen. Die Hausaufgabengutscheine waren ein starker Ansporn.

---

### Beitrag von „Steffi1989“ vom 26. März 2019 20:01

#### Zitat von Kathie

Das haben meine aber nicht durchschaut 😊

Glück gehabt 😊

Und sicherlich auch eine gute Methode für eine Klasse, in der zumindest so halbwegs eine "Hausaufgabenmoral" vorhanden ist.

---

### Beitrag von „Caro07“ vom 26. März 2019 20:03

Hier meine "Maßnahmen" für die 3./4. Klassen:

Ich bin fest davon überzeugt, dass Hausaufgaben zur Vertiefung und Übung des Stoffes da sind und auch einmal um etwas vorzubereiten. Das vertrete ich im 1. Elternabend auch so. Wenn jemand die HA nicht machen konnte, reicht eine schriftliche Entschuldigung der Eltern und ich fordere die HA da nicht nach. Bei Krankheit ist sie auch keine Pflicht, empfehle aber den Eltern, das nachzuholen, was das Kind braucht, damit es im weiter gut mitkommt. Außerdem finde ich es nicht fair den Ganztagesklassen gegenüber, wenn die SuS der Halbtagesklassen die HA nicht machen. Die Ganztagesgeschüler sind deswegen bis 16 Uhr in der Schule. Das ist erst einmal die Grundlage.

#### 1) Bewusstmachen der Hausaufgaben

In der 3. Klasse thematisiere ich 2-3 Unterrichtsstunden unter dem Aspekt "Lernen lernen" die Notwendigkeit der Hausaufgaben (Übung, Vertiefung) und wie man sie am besten macht (Ablauf usw.). Auf dieser Schiene finden auch manche Einzelgespräche (nicht belehrend!) mit den Kindern statt, die Probleme haben, regelmäßig die Hausaufgaben zu machen. Ich lasse mir

den Aufschrieb im HA- Heft zeigen - manchmal haben sie es einfach nicht genau aufgeschrieben - , bespreche mit ihnen Abhaketechniken und Rituale, spreche mit ihnen über häusliche Störfaktoren (ich wollte schnell raus ...), zeige ihnen (und in Elterngesprächen) die Liste von fehlenden HA ( da erschrecken sie oft selbst). Außerdem ist bei manchen SuS bei den Lernentwicklungsgesprächen das Thema "Hausaufgaben". Da werden Ziele z.B. gesteckt und nach einem Monat überprüft, in wie weit die Ziele erreicht wurden und mit mir in den offenen Unterrichtsphasen besprochen.

## 2) Belohnung/Rückmeldung (übermittlender Stellenwert der HA)

Gerade am Anfang, wenn ich eine 3. Klasse übernehme, klappt es nicht so ganz mit dem System. Wenn es die Klasse einmal schafft, komplett die HA vollständig zu haben, dann gibt es eine Belohnung (Sticker, Fleißkärtchen). Die Belohnung ist aber nicht zwingend. Da ich alle HA anschau, mal überfliegend oder genauer, bemühe ich mich um einen lobenden oder ermunternden Kommentar. Wenn es inhaltliche oder andere Probleme bei den HA gibt, rede ich wie über Schularbeiten in der offenen Phase mit dem Schüler.

## 3) Vergessen von Kleinigkeiten

Das Vergessen von Kleinigkeiten resultiert aus einer gewissen Oberflächlichkeit und des ungenauen Lesens der Arbeitsaufträge. Wenn es nur 5 min Arbeiten sind, machen das die Kinder in der ersten Phase des offenen Unterrichts, der immer morgens stattfindet, nach.

## 4) Unvollständigkeit /ganze HA vergessen

Meistens haben die Kids das nicht richtig aufgeschrieben oder nicht in ihr Aufgabenheft geschaut. Dann müssen sie mir eine Woche lang ihren Aufschrieb zeigen und ich zeichne es gegen. Fehlendes schreibe ich sowohl in das Heft, wo es fehlt (Hole S. ... Nr. nach, HA vom...) und ins Hausaufgabenheft. Wenn es dann den Tag später immer noch nicht da ist, muss es unterschrieben werden von den Eltern. Wenn die Unterschrift fehlt, schreibe ich eine Mail oder ich rufe an. Alternativ: Ich lasse die Kinder das immer dann nachholen, wenn wir etwas Angenehmes machen: Erzählkreis, Sport, große Pause.

Wenn Hausaufgaben öfter fehlen oder unvollständig sind, bestelle ich die Eltern meistens in die Sprechstunde und berede mit ihnen die HA- Situation.

## 5) Art der Hausaufgaben

Ich gebe nur solche Hausaufgaben auf, wo den Schülern klar ist, was zu tun ist. Wenn ich noch Unklarheiten befürchte, dann kläre ich dies im Vorab. Für heutige SuS ist leider fast nichts mehr selbstverständlich. Man muss alles einführen.

## 6) Was bringt nichts?

Die Eckenkarte und die Hausaufgabengutscheine hatte ich auch einmal. Eltern sahen die vielen Ha- Gutscheine gar nicht gerne, weil sie immer daheim einen Kampf hatten. Deswegen gibt es nur noch an Geburtstagen, an Weihnachten und an Ostern HA- Gutscheine. Die Eckenkarte (wer die HA vergessen hatte, dem wurde eine Ecke abgeschnitten, wer eine volle am Ende des Monats hatte, bekam einen HA- Gutschein). Die notorischen HA- Verweigerer habe ich damit

nicht erreicht. Nacharbeiten am Nachmittag brachte bei notorischen Vergessern auch nichts auf die Dauer. Außerdem sehe ich nicht ein, dass ich den SuS damit noch eine extra Aufmerksamkeit beschere und ich halte das nicht für meine Aufgabe. Das ist für mich ein persönlicher Zeiträuber. Außerdem signalisiere ich damit Eltern und Schülern, dass ich angeblich für die Durchführung der HA verantwortlich bin. Bin ich nicht. Mein Arm reicht nicht bis ins Kinderzimmer oder den Küchentisch zuhause.

Ehrlich gesagt habe ich mit dem oben beschriebenen System keinen solchen großen Kampf. (Eher ein Kampf mit mir selbst, dass ich regelmäßig die HA nachkontrolliere.) Kleinigkeiten werden öfter einmal nicht gemacht, das ist aber auch kein Beinbruch, die sind schnell nachgeholt. Ich kontrolliere allerdings täglich die HA, d.h., sie werden eingesammelt - einmal nach einer gemeinsamen Kontrolle oder auch gleich morgens. Bei mir kontrollieren so schätzungsweise 1/3 der Eltern regelmäßig die Hausaufgaben. Wir haben ein normales kleinstädtisches Einzugsgebiet, bunt gemischt. Ich hatte selten notorische Vergesser in den letzten Jahren, vielleicht habe ich einfach Glück gehabt.

Ich habe alles etwas ausführlich aufgeschrieben. Vielleicht kannst du dir etwas herausziehen.

---

### **Beitrag von „Kathie“ vom 26. März 2019 20:03**

Hilfe, ich hab oben nochmal editiert. Aber ja, sie haben es tatsächlich nicht durchschaut.

Und während ich diese Antwort für Steffi geschrieben habe, hat Caro auch wieder was geschrieben. Ich bin heute einfach zu langsam.

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 26. März 2019 20:09**

[@Caro07](#), ich bin baff. So viel Struktur will ich auch mal haben wenn ich groß bin 😄

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. März 2019 20:29**

| [Zitat von Caro07](#)

...6) Was bringt nichts?

Die Eckenkarte und die Hausaufgabengutscheine hatte ich auch einmal. Eltern sahen die vielen Ha- Gutscheine gar nicht gerne, weil sie immer daheim einen Kampf hatten. Deswegen gibt es nur noch an Geburtstagen, an Weihnachten und an Ostern HA- Gutscheine. Die Eckenkarte (wer die HA vergessen hatte, dem wurde eine Ecke abgeschnitten, wer eine volle am Ende des Monats hatte, bekam einen HA- Gutschein). Die notorischen HA- Verweigerer habe ich damit nicht erreicht. Nacharbeiten am Nachmittag brachte bei notorischen Vergessern auch nichts auf die Dauer. Außerdem sehe ich nicht ein, dass ich den SuS damit noch eine extra Aufmerksamkeit beschere und ich halte das nicht für meine Aufgabe. Das ist für mich ein persönlicher Zeiträuber. Außerdem signalisiere ich damit Eltern und Schülern, dass ich angeblich für die Durchführung der HA verantwortlich bin. Bin ich nicht. Mein Arm reicht nicht bis ins Kinderzimmer oder den Küchentisch zuhause....

Ich hätte zwei Nachfragen, Caro07:

1. Was für Hausaufgaben-Gutscheine waren das denn, dass die Eltern deswegen zu Hause immer einen Kampf hatten? Ich kenne von Kollegen nur "Gutscheine", dass die Schüler dann in der Schule "etwas dürfen" oder "etwas nicht müssen". Bezogen sich deine HA-Gutscheine darauf, dass die Kinder dann zu Hause etwas dürfen bzw. nicht müssen?
2. Mir ist immer nicht ganz klar, was jemand meint, wenn er davon spricht, dass er die Hausaufgaben kontrolliert. Meinst du, (a) du hast geschaut, ob sie jeder gemacht hat oder (b) du hast jede HA eingesammelt und daheim kontrolliert? (b finde ich mit zunehmendem Alter, also Umfang immer weniger leistbar, hielte es aber gerade bei Schulanfängern für wichtig). Dass man sie mit der Klasse gemeinsam vergleicht, setze ich voraus - allerdings höre und lese ich immer wieder, dass das auch nicht alle machen.

---

## Beitrag von „Caro07“ vom 26. März 2019 20:58

@ Kippelfritze

zu 1: HA- Gutscheine bedeutet: statt HA zu machen, setzt man die HA- Gutschein dafür ein. Einige SuS hatten zu viele HA- Gutscheine und wollten diese ständig einsetzen.

zu 2: Ich kontrolliere die HA nach dem Unterricht. Mathematik meistens stichpunktartig (nicht ständig jedes Ergebnis, das ist nicht leistbar, ich schaue aber, wie sie formal aufgeschrieben ist und ob die Aufgabenart verstanden wurde, das sieht man an der ungefähren Fehlerhäufigkeit)



und in Deutsch genauer je nach Aufgabenstellung (Formulierung, Rechtschreibung, formale Kriterien). Wichtig ist mir immer, dass die Aufgabe verstanden wurde und sie einigermaßen je nach Fähigkeit des Kindes sauber und übersichtlich aufgeschrieben wurde. Manche Aufgaben bespreche ich in der Schule und schaue i.d.R. dann nochmals nach dem Unterricht "drüber" ob mir noch etwas auffällt. Außerdem gibt es immer einmal wieder eine Rückmeldung. Rückmeldung heißt auch Würdigung, nicht ständige Fehlersuche.

---

### **Beitrag von „sjahnlea“ vom 26. März 2019 21:08**

Vielen lieben Dank für eure z.T. sehr ausführliche HilfeFüllung! Ich werde mir am Wochenende mal überlegen, ob ich dazu noch mal einen Elternbrief verfasse, denn in nächster Zeit steht kein Elternabend an. Außerdem werde ich in der nächsten Woche noch mal ein oder zwei Stunden aufwenden, um mit den Kindern das Anfertigen der Hausaufgaben und die Organisation des Arbeitsplatz/ der Hausaufgaben zu besprechen. Den ein oder anderen Tipp zur positiven Verstärkung werde ich sicher auch übernehmen. Danke nochmal

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 26. März 2019 23:27**

#### [Zitat von CDL](#)

Ich verstehe, dass das Ref hart ist, aber schon im Ref derart mutlos und halbherzig seinen beruflichen Verpflichtungen nachzukommen ist ganz schön traurig und grenzt an eine Bankrott-Erklärung als Lehrer. So einen Text würde ich einem Kollegen kurz vor der Pensionierung durchgehen lassen (auch wenn ich mir anderes wünschen würde), aber nicht jemandem zu Beginn seines Berufslebens.

Und ich würde sagen, dass das Worte und Wertungen sind, die einem (Mit-)Referendar schlicht und ergreifend nicht zustehen.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 26. März 2019 23:39**

### Zitat von SchmidtsKatze

Dann sei auch einer! Eine der wichtigsten Kompetenzen der Lehrer ist nunmal die Diagnose- und Bewertungskompetenz.

Wie soll man denn in der Referendars-Position so handeln können?

Als Referendar ist man in einem doppelten Abhängigkeitsverhältnis. Einerseits ist man auf die Seminarbeurteilung angewiesen und andererseits auf seine Schüler (und eben nicht umgekehrt). Die Schüler müssen "nur" bei einem Unterrichtsbesuch die Mitarbeit komplett verweigern. Dann muß der Referendar das "Der Lehrer fragt, der Lehrer antwortet"-Spiel spielen und damit ist er durchgefallen.

Das ganze Setting im Referendariat erlaubt es nicht Lehrer zu sein, zumindest kein solcher, wie ihr ihn einfordert. Der Lehrer mit Rückgrat, den ihr einfordert, darf nicht abhängig von den Arbeitsleistungen der Schüler sein. Nur dann ist er frei zu bewerten. Bei der Bewertung könnte ja auch herauskommen, daß die ganze Klasse die Note 6 verdient und auch das muß er aussprechen können, ohne Angst haben zu müssen von höherer Stelle dafür sanktioniert zu werden.

Und zurück zum Thema "Hausaufgaben". Alle Kollegen, die bei uns Hausaufgaben überhaupt noch aufgeben, stellen am Ende fest, daß max. 10% der Schüler diese auch bearbeiten. Das sind dann aber die 10%, die sie eh nicht machen müßten, weil sie den Stoff eh schon durchdrungen haben. Die Zeit, die man im Unterricht für die Hausaufgabenkontrolle benötigt, rechtfertigt meiner Meinung nach nicht den Unterricht entsprechend einzukürzen. Die 20 Minuten Unterricht sind mir wichtiger als die Hausaufgabenkontrolle. Bei meinen Kollegen sieht es ähnlich aus. Folglich verzichten wir auf verbindliche Hausaufgaben sondern verteilen Aufgaben ggf. mit Musterlösungen und regen dann zur Eigenverantwortung an. Wer sie macht "gut", wer sie nicht macht "auch egal". Das Ergebnis kommt dann eh bei der nächsten Klassenarbeit.

---

## **Beitrag von „Krabappel“ vom 27. März 2019 07:51**

### Zitat von plattyplus

Als Referendar ist man in einem doppelten Abhängigkeitsverhältnis. Einerseits ist man auf die Seminarbeurteilung angewiesen und andererseits auf seine Schüler (und eben nicht umgekehrt).

Ist das nicht immer so? Jeder ist auf seinen Chef angewiesen und wenn man schwierige Schüler hat, muss man einen Weg finden, mit ihnen umzugehen.

Es ist grundlegend falsch und daher sogar kontraproduktiv, anzunehmen, wenn man bessere Noten oder keine Hausaufgaben gäbe, dann würden die Schüler einen mögen oder besser mitmachen. Vielleicht muss man als Referendar irgendwann akzeptieren, dass man Fehler macht (z.B. in der Aufgabenstellung und Bewertung) um dann eine Lösung zu finden (Mentor fragen, wie man die Aufgaben so stellt, dass realistische Noten rauskommen). Und nicht einfach so bewerten, dass jeder eine 2 bekommt.

Das größte Problem im Ref. scheint mir eher das Alter zu sein. Manchem fällt es offenbar schwerer, sich noch etwas sagen zu lassen.

---

## **Beitrag von „Kathie“ vom 27. März 2019 15:11**

@ plattypus: In der Grundschule finde ich Hausaufgaben schon sinnvoll.

Gewisse Dinge (Buchstaben und Zahlen schreiben, flüssiges Lesen, Einspluseinsaufgaben automatisieren, Einmaleinsaufgaben verinnerlichen) muss man einfach üben. Lautes Lesen im Anfangsunterricht kann man unglaublich schwer mit der ganzen Klasse gewinnbringend üben. Da sind halt leider schon ein bisschen die Eltern gefragt.

Außerdem lernen die Kinder durch tägliche Hausaufgaben, pflichtbewusst zu sein bzw. sie erfahren zumindest, dass es gewisse Erwartungen an sie gibt und man nicht ständig Ausflüchte finden kann. Allein dieses Wissen fehlt ja bei vielen Schulanfängern schon völlig.

Die Kontrolle dauert bei mir nicht 20min, es sei denn wir haken Matheaufgaben gemeinsam ab, wobei Selbstkontrolle ja auch eingeübt werden muss, insofern ist die Zeit quasi wieder sinnvoll genutzt.

Ansonsten sammle ich die Hefte ein und kuck nachmittags drüber. Würdigung ist wichtig, wenn es fehlt oder komplett hingerotzt ist, kommt derzeit ein gelber Klebezettel rein und es muss nachgearbeitet werden. Wenn sich das Kind bemüht hat, dann kommt ein Smiley oder Sticker drunter. Kostet in 1/2 nicht viel Zeit für mich, da auf den ersten Blick erkennbar ist, ob es richtig oder falsch ist.

Und damit die Hausaufgaben nicht zur Qual werden - als Mutter kann ich ein Lied davon singen, wie Nachmittags quasi "zerstört" werden - gebe ich immer nur so viel auf, dass es in 20 Minuten machbar ist. Wer es nicht schafft, kann eine Elternunterschrift druntersetzen lassen und dann zählt die Hausaufgabe auch als erledigt. Und ich bekomme Rückmeldung, dass ein

Kind sich schwer tut.

Ich finde auch differenzierte Hausaufgaben gut. Zum Beispiel kreuze ich im Mathebuch bei den Kindern teilweise verschieden viele Aufgaben an, die zu erledigen sind. Oder ein Teil der Klasse schreibt die Lernwörter nochmal ab, ein anderer Teil bildet Sätze damit.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 27. März 2019 17:02

@ Danke, [@Caro07](#).

Ich kontrolliere nahezu immer (zu 99%), ob Hausaufgaben gemacht wurden. Ich vergleiche sie immer im Klassenverband. Allerdings, ich präzisiere, gebe ich schriftliche eher selten auf, mündliche hingegen ständig.

Meine Erfahrung ist wie die von -plattypus-. Hausaufgaben machen die, die sie nicht nötig hätten. (Ich spreche da jetzt von den vielbeschworenen Aufgaben zwecks Übung und Vertiefung.) Die anderen machen sie nicht oder schreiben sie vor der Stunde von den wenigen anderen ab.

#### [Zitat von Kathie](#)

@ plattypus: In der Grundschule finde ich Hausaufgaben schon sinnvoll. ...

Im Prinzip stimme ich dir zu. Allerdings spricht die Realität eine andere Sprache. Die Kinder, die meist den größten Übungsbedarf haben, haben zu Hause keine Unterstützung und machen die Hausaufgaben daher eher nicht. Sie fallen dadurch noch weiter hinter die Kinder zurück, deren Eltern sich kümmern und die dafür sorgen, dass Hausaufgaben gemacht werden. Meine Konsequenz (gilt ja auch für ältere Kinder) ist, lieber selbst am Stundenanfang eine Übung/Wiederholung zu organisieren.

Wie schon geschrieben, sind viele Eltern nicht einfach "ignorant und böse", sondern eher überlastet, unfähig oder ausgebrannt, wenn sie aus prekären Beschäftigungsverhältnissen abends nach Hause kommen. Wir können ihnen deshalb nicht alles abnehmen, ja, aber wir sollten sie auch nicht überfordern. Es hilft ja auch nichts, Anforderungen an sie zu stellen, von denen wir wissen, dass sie ihnen nicht gerecht werden (können)!

---

### Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 27. März 2019 18:26

### [Zitat von plattyplus](#)

Bei der Bewertung könnte ja auch herauskommen, daß die ganze Klasse die Note 6 verdient und auch das muß er aussprechen können, ohne Angst haben zu müssen von höherer Stelle dafür sanktioniert zu werden.

Angenommen, bei der Bewertung käme so etwas heraus, dann habe ich als Lehrer an mehreren Stellen versagt.

---

## **Beitrag von „Hannelotti“ vom 27. März 2019 18:36**

### [Zitat von plattyplus](#)

Wie soll man denn in der Referendars-Position so handeln können?

Als Referendar ist man in einem doppelten Abhängigkeitsverhältnis. Einerseits ist man auf die Seminarbeurteilung angewiesen und andererseits auf seine Schüler (und eben nicht umgekehrt). Die Schüler müssen "nur" bei einem Unterrichtsbesuch die Mitarbeit komplett verweigern. Dann muß der Referendar das "Der Lehrer fragt, der Lehrer antwortet"-Spiel spielen und damit ist er durchgefallen.

Das ganze Setting im Referendariat erlaubt es nicht Lehrer zu sein, zumindest kein solcher, wie ihr ihn einfordert. Der Lehrer mit Rückgrat, den ihr einfordert, darf nicht abhängig von den Arbeitsleistungen der Schüler sein. Nur dann ist er frei zu bewerten. Bei der Bewertung könnte ja auch herauskommen, daß die ganze Klasse die Note 6 verdient und auch das muß er aussprechen können, ohne Angst haben zu müssen von höherer Stelle dafür sanktioniert zu werden.

Und zurück zum Thema "Hausaufgaben". Alle Kollegen, die bei uns Hausaufgaben überhaupt noch aufgeben, stellen am Ende fest, daß max. 10% der Schüler diese auch bearbeiten. Das sind dann aber die 10%, die sie eh nicht machen müßten, weil sie den Stoff eh schon durchdrungen haben. Die Zeit, die man im Unterricht für die Hausaufgabenkontrolle benötigt, rechtfertigt meiner Meinung nach nicht den Unterricht entsprechend einzukürzen. Die 20 Minuten Unterricht sind mir wichtiger als die Hausaufgabenkontrolle. Bei meinen Kollegen sieht es ähnlich aus. Folglich verzichten wir auf verbindliche Hausaufgaben sondern verteilen Aufgaben ggf. mit Musterlösungen und regen dann zur Eigenverantwortung an. Wer sie macht "gut", wer sie nicht macht "auch egal". Das Ergebnis kommt dann eh bei der nächsten [Klassenarbeit](#).

Und ich dachte, dass nahezu nur ich das so handhaben würde und hatte schon ein bisschen schlechtes Gewissen. Ich gebe grundsätzlich keine Hausaufgaben in der BBS auf. Ich habe es versucht, aber die Ergebnisse waren mehr als ernüchternd. Idr haben von 25 sus max. 2 die Aufgaben. Wenn die Aufgaben grundlegend für die folgende Unterrichtsstunde sein sollten, hat das den ganzen Plan übern Haufen geworfen, weil man ohne die bearbeiteten Aufgaben nicht weiterarbeiten konnte und man erst 5 Minuten zum kontrollieren verschwendet, um dann den Kram nochmal gemeinsam durchzuarbeiten damit es weitergehen kann. Derweil gucken die zwei Leute in die Luft, die die Aufgaben bereits gemacht haben. Jetzt könnte man denen in der Zeit eine sonderaufgabe geben, die wieder zeit in der Erstellung frisst und die sus mit zusätzlicher Arbeit fürs Hausaufgaben machen bestraft. Eher unbefriedigend.

Man könnte nun sagen, dass mab trotzdem weiterhin hausaufgaben aufgibt und dann gibts halt ne 6 fürs Nichterledigen. Dann muss man sich aber wieder vorher hinsetzen und Zeit in die Erstellung einer sinnvollen Aufgabe stecken, die dann eh keiner macht. Mir ist das zu doof. Und von Kollegen weiß ich, dass es da genauso läuft. Ich behandel den Stoff im Unterricht genau so viel, dass man theoretisch genug Verständnis entwickeln kann, um am Ende jede Aufgabe in der [Klassenarbeit](#) bearbeiten zu können. Das kann dann auch mal bedeuten, dass ich eine Sache genau einmal erkläre, die sus es einmal selbst üben/anwenden und dann fürs üben selbst zuständig sind. Übungsaufgaben stelle ich zu gegebener zeit gerne zur Verfügung. Wer diese nicht macht, bekommt die Quittung dann bei der [Klassenarbeit](#).

---

## **Beitrag von „Caro07“ vom 27. März 2019 19:02**

Ich denke, irgendwann ist vom Alter her die Zeit vorbei, Hausaufgaben als zwingend vorzuschreiben. Wenn die Jugendlichen ein gewisses Alter erreicht haben, dann darf man von ihnen Eigenverantwortung erwarten. Das sollten dann eher Übungsangebote sein. Wer sie nicht macht, bekommt dann die Quittung oder auch nicht, wenn er alles schon vom Unterricht mitnimmt. Auf jeden Fall gehört auch eine gewisse Nacharbeit des Unterrichtsstoffs dazu.

In der Grundschule sehe ich es aber wie Kathie. Im ersten und zweiten Schuljahr muss viel geübt werden, damit überhaupt Grundlagen entstehen können. Die Unterrichtszeit reicht dazu nicht aus.

Man darf auch nicht vergessen, dass wir in der Grundschule (höchstens im 4. Schuljahr) noch keine hohe Schreibgeschwindigkeit haben.

Im dritten und vierten Schuljahr ist die Grundlagenbildung ebenfalls noch nötig. Dafür heißen wir auch Grundschule. Wir geben ja keine Hausaufgaben der Hausaufgaben willen auf, sondern diese schließen sich an das, was wir am Morgen gemacht haben, an - sie automatisieren und vertiefen. Die Übungsphasen in der Schule reichen für eine solide Grundlage nicht aus.

Im dritten Schuljahr habe ich wegen der Langsamkeit der Schüler und der vielen Einführungen und Klärungen meistens keine Zeit zur gemeinsamen Kontrolle. Auch deswegen kontrolliere ich

die meisten Hausaufgaben nach Schulschluss. Aus Zeitersparnis, damit ich mehr Zeit für den Unterricht zur Verfügung habe.

Nur, was unbedingt besprochen werden muss, bespreche ich - z.B. Fragen zu Texten und in Mathematik Textaufgaben. Manchmal muss ich auch Hausaufgaben nachbesprechen, wenn ich sehe, dass bei einer größeren Zahl von Schülern noch Missverständnisse zum Stoff vorliegen. Oder es gibt noch eine vertiefende Übung.

Im 4. Schuljahr sind die Schüler schreibtechnisch um einiges fitter, da ist manchmal mehr Zeit für eine gemeinsame Kontrolle oder eben besagte Partnerkontrolle bzw. Kontrolle mit einem Lösungsblatt am Anfang des Vormittages. Zweiteres finde ich bei vielen Aufgaben sogar die bessere Lösung. Immer wieder erlebe ich Schüler (nicht alle, aber doch einige), die einen Fehler entdecken, ihn sich aber nicht erklären können und dann mich fragen, was sie eigentlich falsch gemacht haben. (Nicht nur bei den Hausaufgaben.) Das finde ich einen guten Weg zum eigenverantwortlichen Arbeiten.

Dadurch, dass wir fast durchgängig bzw. mit mehreren Fächern in den Klassen sind, können wir anders rhythmisieren und nebenbei gesagt fächerübergreifend arbeiten.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 28. März 2019 15:46

### Zitat von fossi74

Und ich würde sagen, dass das Worte und Wertungen sind, die einem (Mit-)Referendar schlicht und ergreifend nicht zustehen.

Ist registriert und aus deiner Perspektive eine legitime Einschätzung. Mit fast 40 Lebensjährcchen und insgesamt fast 15 Jahren Berufserfahrung in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit vor dem Ref erlaube ich mir anders zu klingen, als mit Mitte-Ende 20 und Bewertungen vorzunehmen, die meiner langjährigen Berufserfahrung entspringen.



Die vielen Beiträge zu Hausaufgaben hier im Thread finde ich sehr spannend. Für die GS klangen für mich vor allem Kathie und Caro sehr nachvollziehbar. Spannend finde ich die Rückmeldungen von Kollegen, die schreiben, sie würden keine HA mehr geben. Das deckt sich mit dem, was ich bei manchen meiner Kollegen an der Schule in den Nebenfächern beobachtet habe. Zum Halbjahr habe ich eine meiner Klassen in einem 2.Fach übernommen. Obwohl die Klasse gerne mit mir arbeitet war deren größte Sorge, dass sie von nun an auch in diesem Fach Hausaufgaben bekommen würden (anders als bisher, wie mir der Kollege bestätigt hat). Ich bin da der Auffassung, dass auch wenn HA nach Hattie wenig bringen, wenig eben nicht NICHTS ist und die vielen kleinen Schritte zählen auf dem Weg zum Lernerfolg. Seit die SuS verstanden

haben, dass Aufgaben die als HA bearbeitet wurden gerne noch einmal in meinen Klassenarbeiten an der einen oder anderen Stelle erscheinen hat sich die Hausaufgabenmoral auch deutlich erhöht (und nicht nur bei den "üblichen Verdächtigen", die sowieso regelmäßig mitarbeiten, lernen und den Stoff bereits im Unterricht meist ausreichend verstehen und durchdringen).

Trotzdem würde ich mir manchmal- gerade in einstündigen Fächern- wünschen, ich müsste HA nicht erst noch umständlich besprechen. Das kann ein echter Zeitfresser sein. Habt ihr vielleicht gute Ideen, wie sich die Besprechungszeit sinnvoll straffen lässt? (Abgesehen von keine HAs geben, diese zuhause zu korrigieren oder nicht zu besprechen. 😊 ) EWH auflegen mit Musterlösung wäre flott, wäre in GK im Regelfall nicht angemessen und in Wirtschaft auch nur teilweise (je nach Thema und Fragestellung).

---

### **Beitrag von „Zirkuskind“ vom 28. März 2019 16:07**

Ich lasse Hausaufgaben manchmal in Gruppen von 2-4 Schülern untereinander vergleichen. Wenn es dann Unstimmigkeiten gibt, die sich nicht in der Gruppe klären lassen, bespreche ich diese. Oft gibt es keine und wenn, dann häufig bei mehreren, so dass eine Wiederholung im Plenum mir sinnvoll erscheint.

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 28. März 2019 16:28**

#### [Zitat von CDL](#)

...

Trotzdem würde ich mir manchmal- gerade in einstündigen Fächern- wünschen, ich müsste HA nicht erst noch umständlich besprechen. Das kann ein echter Zeitfresser sein...

Ich verstehe nicht so recht, wenn du Hausaufgaben sinnvoll findest, wieso dürfen sie dann nicht auch Zeit kosten? Wenn sie einen wichtigen Aspekt in der Nachbereitung deines Unterrichts darstellen, dann brauchen sie m.E. auch Auswertung und Raum für jeden einzelnen, der sich damit allein auseinandergesetzt hat.

Ansonsten kannst du mal mit [@MrsPace](#) reden, sie lässt die Schülerinnen zu Hause Vorarbeiten, dass der Unterricht praktisch in der Auswertung besteht, wenn ich das richtig



verstanden habe. Ist hier im Forum beschrieben worden und wären meine Schüler etwas heller und einen Funken motivierbarer, würde ich es genauso machen wollen.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 28. März 2019 16:28**

[Zirkuskind](#): Eigentlich eine tolle Sache! Hat jemand aus dem Primarbereich damit Erfahrung? An meiner Schule wird es so ähnlich wie bei Caro praktiziert und auch wenn man dadurch mehr vom Unterricht hat, ist die Korrektur mit der Zeit doch recht mühsam (von der Frage abgesehen, ob sich die Schüler wirklich etwas aus den Korrekturen machen... Ich selbst nahm als Schüler meine Fehler zwar zur Kenntnis, setzte mich jedoch nie ernsthaft mit ihnen auseinander und kann mir nicht vorstellen, dass heutige Schüler ernsthaft Fehleranalyse betreiben.).

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 28. März 2019 16:32**

#### [Zitat von Lehramtsstudent](#)

...Ich selbst nahm als Schüler meine Fehler zwar zur Kenntnis, setzte mich jedoch nie ernsthaft mit ihnen auseinander und kann mir nicht vorstellen, dass heutige Schüler ernsthaft Fehleranalyse betreiben.).



genauso isse. Wie oft schrieb man Hausaufgaben (in der Mittelstufe zumindest) ab? Und nichts ätzender, als Berichtigungen von Klassenarbeiten. Ich hab's gehasst! Das liegt eben am Schulsystem, das nur darauf abzielt, regelmäßig Noten abzuernten.

---

### **Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 28. März 2019 16:37**

#### [Zitat von Krabappel](#)

sie lässt die Schülerinnen zu Hause Vorarbeiten, dass der Unterricht praktisch in der Auswertung besteht, wenn ich das richtig verstanden habe.

"Flipped Classroom" heißt dieses Konzept und wird bei uns in den Fachmodulen seit einiger Zeit erprobt und Materialien dafür erstellt.

Ein spannendes Unterrichtskonzept, wie ich finde, aber eher für SuS in höheren Klassenstufen geeignet: Die Schüler müssen bereits Systeme kennen, an die sie (sprachlich/fachlich/inhaltlich) anknüpfen können und sie brauchen ganz konkrete Vorbereitungsaufgaben, die dann in flotter Weise zu Beginn der Stunde verglichen werden können.

Für die Grundschule ist das kein passendes Konzept, weil die SuS ja erst noch lernen müssen, wie man lernt.

---

### Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 28. März 2019 16:38

#### [Zitat von Krabappel](#)

Und nichts ätzender, als Berichtigungen von Klassenarbeiten. Ich hab's gehasst! Das liegt eben am Schulsystem, das nur darauf abzielt, regelmäßig Noten abzuernten.

Einfach nur "berichtigen" bringt es auch nicht, finde ich.

Ich lasse meine SuS immer raussuchen, welche Fehlerart bei ihnen dominiert hat und dann sollen sie sich die jeweilige Regel rausschreiben.

---

### Beitrag von „MrsPace“ vom 28. März 2019 17:05

#### [Zitat von Krabappel](#)

Ansonsten kannst du mal mit [@MrsPace](#) reden, sie lässt die Schülerinnen zu Hause Vorarbeiten, dass der Unterricht praktisch in der Auswertung besteht, wenn ich das richtig verstanden habe. Ist hier im Forum beschrieben worden und wären meine Schüler etwas heller und einen Funken motivierbarer, würde ich es genauso machen wollen.

Ja, genau. Im Prinzip läuft das so. Ich wage mal zu behaupten, dass das mit deinen Schülern genauso funktionieren würde. 😊 Meine Schüler kochen auch nur mit Wasser und ich unterrichte jetzt auch kein "einfaches" Klientel. 😄👉

---

### Beitrag von „fossi74“ vom 28. März 2019 17:24

#### [Zitat von CDL](#)

Ist registriert und aus deiner Perspektive eine legitime Einschätzung. Mit fast 40 Lebensjährcchen und insgesamt fast 15 Jahren Berufserfahrung in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit vor dem Ref erlaube ich mir anders zu klingen, als mit Mitte-Ende 20 und Bewertungen vorzunehmen, die meiner langjährigen Berufserfahrung entspringen. 😊

Hm, vielleicht hat mich auch mehr die Formulierung "durchgehen lassen" gestört. Das kommt einem Vorgesetzten zu, aber keinesfalls einem Kollegen.

---

### Beitrag von „Buntflieger“ vom 28. März 2019 18:20

#### [Zitat von Krabappel](#)

Ist das nicht immer so? Jeder ist auf seinen Chef angewiesen und wenn man schwierige Schüler hat, muss man einen Weg finden, mit ihnen umzugehen.

Es ist grundlegend falsch und daher sogar kontraproduktiv, anzunehmen, wenn man bessere Noten oder keine Hausaufgaben gäbe, dann würden die Schüler einen mögen oder besser mitmachen. Vielleicht muss man als Referendar irgendwann akzeptieren, dass man Fehler macht (z.B. in der Aufgabenstellung und Bewertung) um dann eine Lösung zu finden (Mentor fragen, wie man die Aufgaben so stellt, dass realistische Noten rauskommen). Und nicht einfach so bewerten, dass jeder eine 2 bekommt.

Das größte Problem im Ref. scheint mir eher das Alter zu sein. Manchem fällt es offenbar schwerer, sich noch etwas sagen zu lassen.

Hallo Krabappel,

plattyplus hatte ja schon erklärt, was den Unterschied vor allem ausmacht: Deine SuS müssen für dich kämpfen in den UBs/Lehrproben, damit die Show-Stunden wie im Drehbuch ablaufen. Nicht umsonst trainieren wir Reffis den Methodenkrimskrams und Rituale, auf die die meisten SuS gar keinen Bock haben. Da muss man die SuS eben anderweitig bei Laune halten. Ist dein eigenes Referendariat schon so lange her? Eigentlich ist das inoffizielles Know-How.

Was das mit dem "grundlegend falsch" anbelangt: So falsch kann es nicht sein, denn seit ich notenmäßig die lockere Tour fahre, habe ich meine Ruhe. Zuvor haben sich einige SuS penetrant bei Kollegen beschwert, bis sogar die Schulleitung sich der Sache annahm. Die Frage war dann, was man tun könne, damit die SuS sich von mir besser angenommen fühlen. Mir war in dem Moment klar, dass das einer indirekten Aufforderung gleichkam, die Benotung bzw. den Schwierigkeitsgrad nach unten zu korrigieren.

Es gibt leider genügend SuS, denen es piepegal ist, ob du dein ganzes Herzblut in den Unterricht steckst; wenn sie mittelpträgliche Noten kassieren, ist der Unterricht Müll und wenn die Noten passen, kannst du auch ohne Widerspruch stumpfsinnigen Frontalunterricht abziehen (was ich natürlich nicht mache).

der Buntflieger

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 28. März 2019 19:02**

#### [Zitat von Buntflieger](#)

...So falsch kann es nicht sein, denn seit ich notenmäßig die lockere Tour fahre, habe ich meine Ruhe. Zuvor haben sich einige SuS penetrant bei Kollegen beschwert, bis sogar die Schulleitung sich der Sache annahm. Die Frage war dann, was man tun könne, damit die SuS sich von mir besser angenommen fühlen.

Schade, dass du an dieser Stelle nicht die richtigen Schlüsse gezogen hast.

---

### **Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 28. März 2019 19:07**

Das ist ein bisschen arg pauschal ausgedrückt, finde ich.

Du hast allerdings völlig recht, es gibt so einiges an Käse, den man für seine Studienleitung abzieht, den auch die Schüler für albern halten.

Aaaaber zu sagen, wenn die Noten stimmen, ist den SuS egal, wie die Unterrichtsqualität ist, ist einfach viel zu verallgemeinert.

Ich habe SuS, die haben tolle Noten, aber finden Latein fürchterlich.

Ich habe Schüler mit bescheidenen Noten, die trotzdem gut mitmachen.

---

### Beitrag von „Buntflieger“ vom 28. März 2019 19:22

#### [Zitat von SchmidtsKatze](#)

Das ist ein bisschen arg pauschal ausgedrückt, finde ich.

Du hast allerdings völlig recht, es gibt so einiges an Käse, den man für seine Studienleitung abzieht, den auch die Schüler für albern halten.

Aaaaber zu sagen, wenn die Noten stimmen, ist den SuS egal, wie die Unterrichtsqualität ist, ist einfach viel zu verallgemeinert.

Ich habe SuS, die haben tolle Noten, aber finden Latein fürchterlich.

Ich habe Schüler mit bescheidenen Noten, die trotzdem gut mitmachen.

Hallo Schmidtskatze,

ich sprach auch nur von einer kleinen Teilgruppe. Aber wenn die Stress machen und du dann nicht den nötigen Rückhalt hast, ziehst du deine Schlüsse daraus.

der Buntflieger

---

### Beitrag von „Hannelotti“ vom 28. März 2019 19:24

#### [Zitat von SchmidtsKatze](#)

Das ist ein bisschen arg pauschal ausgedrückt, finde ich.

Du hast allerdings völlig recht, es gibt so einiges an Käse, den man für seine Studienleitung abzieht, den auch die Schüler für albern halten.

Aaaaber zu sagen, wenn die Noten stimmen, ist den SuS egal, wie die Unterrichtsqualität ist, ist einfach viel zu verallgemeinert.

Ich habe SuS, die haben tolle Noten, aber finden Latein fürchterlich.

Ich habe Schüler mit bescheidenen Noten, die trotzdem gut mitmachen.

Kann ich nur bestätigen! Ich habe sus, deren noten unter aller Kanone sind, die aber den Unterricht total interessant und toll finden. Wie das zusammenpasst, will sich mir zwar nicht so recht erschließen, aber so unüblich ist das nicht. Ich habe auch sus mit tollen Noten, die den Unterricht aber zum ko\*\*\*n finden. Allerdings kann ich Buntfliegers Argumentation auch verstehen. In einem solchen Abhängigkeitsverhältnis sollte man nicht zu viel mit Steinen werfen, das kann sich schnell mal rächen. Allerdings sind gute Noten um des lieben Friedens Willen auch keine Dauerlösung.

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 28. März 2019 19:25**

#### [Zitat von Krabappel](#)

Schade, dass du an dieser Stelle nicht die richtigen Schlüsse gezogen hast.

Hat er doch gemacht. Und mit dem runden Tisch lief es dann auch viel besser.

---

### **Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 28. März 2019 21:38**

#### [Zitat von Buntflieger](#)

Aber wenn die Stress machen und du dann nicht den nötigen Rückhalt hast, ziehst du deine Schlüsse daraus.

Das stimmt... Am schlimmsten finde ich, dass du vom fehlenden Rückhalt sprichst. In meiner Ausbildung vermiss ich auch häufig den Rückhalt.

Wie lange hast du noch im Ref? Kopf hoch, tanzen!...ähm... Durchhalten 😊

---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 28. März 2019 21:50

### Zitat von Lehramtsstudent

Zirkuskind: Eigentlich eine tolle Sache! Hat jemand aus dem Primarbereich damit Erfahrung? An meiner Schule wird es so ähnlich wie bei Caro praktiziert und auch wenn man dadurch mehr vom Unterricht hat, ist die Korrektur mit der Zeit doch recht mühsam (von der Frage abgesehen, ob sich die Schüler wirklich etwas aus den Korrekturen machen... Ich selbst nahm als Schüler meine Fehler zwar zur Kenntnis, setzte mich jedoch nie ernsthaft mit ihnen auseinander und kann mir nicht vorstellen, dass heutige Schüler ernsthaft Fehleranalyse betreiben.).

Ich habe den Eindruck, dass Korrekturen wirkungslos bleiben, wenn man keine Berichtigung verlangt. Eine Berichtigung zu verlangen erfordert aber auch eine erneute Korrektur, die dann ggf. wieder eine Berichtigung verlangt und eine neue Korrektur und eine neue Berichtigung und eine neue Korrektur und eine neue Berichtigung usw.

Das habe ich mir einmal spaßeshalber angetan. Einige Kinder brachten es auf **neun Berichtigungen**, die sie schreiben mussten. Ich rechnete jeden Tag mit Protesten der Eltern, aber die fanden das gut.

Grundsätzlich halte ich das jedoch für **nicht leistbar**, aber individuelle Korrekturen ohne individuelle Berichtigungen halte ich für weitgehend sinnlos. Der Schüler sieht bestenfalls, er hat viel/manches/einiges falsch gemacht, aber mehr bewirkt es dann nicht. Dann reicht auch das Vergleichen im Klassenverband und das gemeinsame Üben der Fehler(-schwerpunkte).

---

## Beitrag von „Krabappel“ vom 29. März 2019 08:30

### Zitat von MrsPace

Ja, genau. Im Prinzip läuft das so. Ich wage mal zu behaupten, dass das mit deinen Schülern genauso funktionieren würde. 😊 Meine Schüler kochen auch nur mit Wasser und ich unterrichte jetzt auch kein "einfaches" Klientel. 😄👉

Meinst du echt? Ich fürchte, es scheitert schon an den Lesefähigkeiten. Ganz zu schweigen von der Arbeitsmoral... Wie führst du das denn bei einer neuen Gruppe ein?

---

## Beitrag von „MrsPace“ vom 29. März 2019 10:21

### [Zitat von Krabappel](#)

Meinst du echt? Ich fürchte, es scheitert schon an den Lesefähigkeiten. Ganz zu schweigen von der Arbeitsmoral... Wie führst du das denn bei einer neuen Gruppe ein?

Schüler beginnen selbständig und effizient zu arbeiten wenn die beiden folgenden Dinge gegeben sind:

- Aussicht auf Erfolg
- angemessenes Niveau (nicht zu einfach, nicht zu schwierig)

Ich schaue zu, dass sie anfangs schnell zum Erfolg kommen. Die erste [Klassenarbeit](#) ersetze ich grundsätzlich durch eine Serie von Mini-Tests zu jeweils sehr begrenzte Themen (knapp 2 Doppelstunden, ca. 150 Unterrichtsminuten). Weiterhin wähle ich dafür explizit keine Unterrichtseinheit aus, die wiederholenden Charakter (zu einfach) hat. Ich traue ihnen zu, dass sie die Inhalte aus der Mittelstufe beherrschen. (Das tun die wenigsten meiner Fachkollegen!) Ich wähle die Übungsaufgaben so aus, dass das Anforderungsniveau steigend ist. Reproduktion, Reorganisation, Transfer. Durch die Mini-Tests gewöhnen sich die Schüler daran, dass sie kontinuierlich lernen. Weil sie dann auch durch das begrenzte Stoffgebiet sehr gute Leistungen erzielen, lernen sie, dass sie Erfolg haben, wenn sie kontinuierlich lernen. Die Mini-Test-Serie fällt im Schnitt immer sehr gut aus. Diesjähriger Schnitt 1,9. Themengebiet war Stochastik. Ab da ist es eigentlich ein Selbstläufer, sofern man weiterhin die Übungsaufgaben "in der richtigen Reihenfolge" stellt. Schwache Schüler kommen zumindest mit der Reproduktion zurecht. Mittelmäßige Schüler schaffen in der Regel noch die Reorganisation. Starke Schüler auch den Transfer. So hat jeder das Gefühl, dass er was kann. Vor der eigentlichen [Klassenarbeit](#) gibt es eine Probeklassenarbeit. Da können die Schüler nochmal gucken, auf welche Inhalte es nun wirklich ankommt und überprüfen ob sie das beherrschen. Die [Klassenarbeit](#) an sich, hat dann im Prinzip das gleiche Format nur sind eben die Aufgabentypen unterschiedlich. Auch hier:



Anforderungsniveau von Aufgabe zu Aufgabe steigend.

Natürlich geht es bei Vielen mit Voranschreiten des Schuljahres notenmäßig etwas bergab, weil die Themen ja auch immer anspruchsvoller werden. Schwache aber fleißige Schüler schaffen es aber zumindest auf eine 4. Was ich ok finde.

In der Kursstufe beginne ich dann mit einer thematischen einfachen, kurzen Unterrichtseinheit und einem Multiple Choice Test. Wieder: Erfolg auf der ganzen Linie. Motivationsluft geschnuppert. Erst dann kommt Analysis (Differentialrechnung). Die erste Klausur haut dann meist richtig rein. Danach wieder eine Mini-Test-Serie um die Motivation zurückzuholen. Dann wieder etwas Knackiges (Integralrechnung). Im Anschluss die nächste "anschauliche" Unterrichtseinheit (Vektorgeometrie). So halte ich sie eigentlich die gesamten drei Schuljahre bei Laune und habe im Abitur Schnitte zwischen 8 und 10 NP, mit jeweils einem Drittel bis der Hälfte der Schüler im zweistelligen Notenbereich. 😊

---

## Beitrag von „Hannelotti“ vom 30. März 2019 14:55

### Zitat von MrsPace

Schüler beginnen selbständig und effizient zu arbeiten wenn die beiden folgenden Dinge gegeben sind:

- Aussicht auf Erfolg
- angemessenes Niveau (nicht zu einfach, nicht zu schwierig)

Ich schaue zu, dass sie anfangs schnell zum Erfolg kommen. Die erste Klassenarbeit ersetze ich grundsätzlich durch eine Serie von Mini-Tests zu jeweils sehr begrenzte Themen (knapp 2 Doppelstunden, ca. 150 Unterrichtsminuten). Weiterhin wähle ich dafür explizit keine Unterrichtseinheit aus, die wiederholenden Charakter (zu einfach) hat. Ich traue ihnen zu, dass sie die Inhalte aus der Mittelstufe beherrschen. (Das tun die wenigsten meiner Fachkollegen!) Ich wähle die Übungsaufgaben so aus, dass das Anforderungsniveau steigend ist. Reproduktion, Reorganisation, Transfer. Durch die Mini-Tests gewöhnen sich die Schüler daran, dass sie kontinuierlich lernen. Weil sie dann auch durch das begrenzte Stoffgebiet sehr gute Leistungen erzielen, lernen sie, dass sie Erfolg haben, wenn sie kontinuierlich lernen. Die Mini-Test-Serie fällt im Schnitt immer sehr gut aus. Diesjähriger Schnitt 1,9. Themengebiet war Stochastik. Ab da ist es eigentlich ein Selbstläufer, sofern man weiterhin die Übungsaufgaben "in der richtigen Reihenfolge" stellt. Schwache Schüler kommen zumindest mit der

Reproduktion zurecht. Mittelmäßige Schüler schaffen in der Regel noch die Reorganisation. Starke Schüler auch den Transfer. So hat jeder das Gefühl, dass er was kann. Vor der eigentlichen [Klassenarbeit](#) gibt es eine Probeklassenarbeit. Da können die Schüler nochmal gucken, auf welche Inhalte es nun wirklich ankommt und überprüfen ob sie das beherrschen. Die [Klassenarbeit](#) an sich, hat dann im Prinzip das gleiche Format nur sind eben die Aufgabentypen unterschiedlich. Auch hier: Anforderungsniveau von Aufgabe zu Aufgabe steigend.

Natürlich geht es bei Vielen mit Voranschreiten des Schuljahres notenmäßig etwas bergab, weil die Themen ja auch immer anspruchsvoller werden. Schwache aber fleißige Schüler schaffen es aber zumindest auf eine 4. Was ich ok finde.

In der Kursstufe beginne ich dann mit einer thematischen einfachen, kurzen Unterrichtseinheit und einem Multiple Choice Test. Wieder: Erfolg auf der ganzen Linie. Motivationsluft geschnuppert. Erst dann kommt Analysis (Differentialrechnung). Die erste Klausur haut dann meist richtig rein. Danach wieder eine Mini-Test-Serie um die Motivation zurückzuholen. Dann wieder etwas Knackiges (Integralrechnung). Im Anschluss die nächste "anschauliche" Unterrichtseinheit (Vektorgeometrie). So halte ich sie eigentlich die gesamten drei Schuljahre bei Laune und habe im Abitur Schnitte zwischen 8 und 10 NP, mit jeweils einem Drittel bis der Hälfte der Schüler im zweistelligen Notenbereich. 😊

Für mich klingt das nach einem tollen System, allerdings frage ich mich, inwiefern das Ganze für andere Fächer praktikabel ist. Mathe bietet ja unendlich viele Möglichkeiten, Aufgaben zu erstellen. Nehmen wir jetzt mal Wirtschaft oder Politik als Beispiel: Wenn ich da das System anwenden würde, hätte ich bis zur echten [Klassenarbeit](#) ja alle potentiellen Klassenarbeitsaufgaben "verbraten". Sprich, ich wüsste gar nicht, was ich in der Arbeit noch fragen könnte, was dann nicht schon xmal in Tests oä drangekommen ist. Gerade in leistungsschwachen Bildungsgängen hält sich der Umfang und die Tiefe ja eh sehr in Grenzen und es geht vorwiegend um Reproduktion. Weiß jemand Rat? Denn das System gefällt mir grundsätzlich recht gut.

---

## Beitrag von „MrsPace“ vom 30. März 2019 20:45

### [Zitat von Hannelotti](#)

Nehmen wir jetzt mal Wirtschaft oder Politik als Beispiel: Wenn ich da das System anwenden würde, hätte ich bis zur echten [Klassenarbeit](#) ja alle potentiellen

Klassensarbeitsaufgaben "verbraten". Sprich, ich wüsste gar nicht, was ich in der Arbeit noch fragen könnte, was dann nicht schon xmal in Tests oä drangekommen ist.

Die Mini-Tests ersetzen bei mir eine [Klassenarbeit](#). D.h. zu dieser Unterrichtseinheit gibt es dann gar keine [Klassenarbeit](#) mehr.

Für Fächer wie Politik gibt es aber auch tolle andere Möglichkeiten. Da muss es jetzt nicht unbedingt der Mini-Test sein. Wichtig ist, dass die Schüler selbständig arbeiten und zu annehmbaren Ergebnissen kommen.

---

### Beitrag von „lwnn“ vom 31. März 2019 12:50

Hallo! Ich lese meistens still mit, finde die letzten Beiträge aber sehr interessant und spannend. Daher möchte ich, auch wenn es nur indirekt zum Thread passt, gerade mal die Chance nutzen und nachfragen...:

@Mrs. Pace, mir gefällt dein Konzept sehr gut, ich finde, es klingt sehr durchdacht.

Ich unterrichte Latein und habe da allerdings immer wieder die Erfahrung gemacht, dass in Phasen des selbständigen Lernens eigene Fehler nicht wirklich entdeckt, reflektiert bzw. zum Teil auch nicht verstanden werden, Musterlösungen werden beispielsweise einfach abgeschrieben. Hinzukommt, dass die Arbeitsmoral bei vielen Schülern in den Mittelstufeklassen nicht passt. Wie gehst du damit um?

Wie kann man sich die Orga/Umsetzung denn ganz konkret und praktisch vorstellen ? Bekommen die Schüler am Anfang einer Einheit Aufgaben (also wochenplanmäßig) oder einen "Reader"? Sammelst du die Arbeitsergebnisse ein?

Bei dir gibt es dann ja sehr viele offene/freie Unterrichtsphasen. Auf welcher Grundlage bewertest du die mündliche Mitarbeit?

---

### Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 31. März 2019 13:04

Hallo [@lwnn](#),

gerade für Latein gibt es tolle Möglichkeiten.

Auf der Seite <http://www.latein-unterrachten.de> gibt es ganz tolle Lernvideos zu verschiedenen Grammatikthemen mit integrierten Aufgaben 😊 klick dich da mal durch unter Videos-Unterricht.

Ansonsten kann ich deine Bedenken klar teilen mit dem Übersehen von Fehlern und der fehlenden Reflexion. Ich denke, man muss zumindest die Übungs-und Anwendungsphase im Unterricht haben. Wichtig ist hier auch, dass man das schauen von Lernvideos explizit einführt und auch die Verankerung einer Phase der Zusammenfassung zu Beginn der einplant.

Möglichst direkt anhand eines Beispiels, sodass die SuS gleich merken, ob sie es gut verstanden haben oder nicht.

Gerade das Schauen von Lernvideos kann motivierend wirken, weil jeder die Videos so oft oder selten anschauen kann, wie er oder sie will.

---

## Beitrag von „MrsPace“ vom 31. März 2019 19:54

### Zitat von lwnn

Musterlösungen werden beispielsweise einfach abgeschrieben. Hinzukommt, dass die Arbeitsmoral bei vielen Schülern in den Mittelstufeklassen nicht passt. Wie gehst du damit um?

Ganz ehrliche Antwort: gar nicht. Wer nich will, hat gehabt. Oder anders, man kann einen Hund nicht zum Jagen tragen. Wer Musterlösungen einfach abschreibt, lernt nichts. Das wird derjenige relativ schnell merken, spätestens wenn er in der [Klassenarbeit](#) mit einer 5 vor die Wand fährt. Was natürlich voraussetzt, dass man sich auch "traut", Klassenarbeiten auf einem angemessenen Niveau zu stellen und diese Noten (5 und 6) auch zu erteilen. Ein Schüler, der nichts tut und nur am Handy spielt, kann in der Klausur keinesfalls auf eine 4 kommen können. Sonst fühlt er sich ja in seiner Haltung bestätigt... Getreu dem Motto: "Reicht ja!"

In Englisch, wo man ja mehr Spielraum hat bei der Notengebung als in Mathe, bin ich auch dafür bekannt, dass ich recht "saftige" Noten geben. Manchmal tut mir das Leid, weil ich weiß, dass die Schüler bei diesem oder jenem Kollegen sicher eine Note besser wären. Mein Englisch-Abi kommt dann aber dafür immer recht gut zurück. In der Kommunikationsprüfung hatten meine 13er dieses Jahr 10,7NP im Schnitt. Bei anspruchsvollen Aufgaben und straffer Notengebung, wohl gemerkt. Aber wie gesagt, sie tun halt nichts, wenn man zu lasche Noten gibt. So haben sie sich nochmal hingehockt, ordentlich was gemacht, weil sie im Abi ja die bestmögliche Note erzielen wollen und das kam dabei raus.

#### Zitat von lwnn

Wie kann man sich die Orga/Umsetzung denn ganz konkret und praktisch vorstellen ?  
Bekommen die Schüler am Anfang einer Einheit Aufgaben (also wochenplanmäßig) oder einen "Reader"? Sammelst du die Arbeitsergebnisse ein?

Wir haben eine Lernplattform "Moodle". Dort finden die Schüler alle notwendigen Infos. Bis wann was zu machen ist, welche Übungsaufgaben zu bearbeiten sind, etc. Dort sind auch alle Lösungen und die Probe-Klassenarbeit.

#### Zitat von lwnn

Auf welcher Grundlage bewertest du die mündliche Mitarbeit?

Ich habe da eine Deskriptorentabelle. Um einen Schüler da richtig einordnen zu können, brauche ich keine einzelnen mündlichen Beiträge. Wenn es die Zeit erlaubt, bewerte ich die mündliche Mitarbeit als Einzelleistung in einer mündlichen Prüfung, Präsentation, etc.

---

### **Beitrag von „yestoerty“ vom 31. März 2019 20:26**

Finde ich Mega spannend, traue mich aber irgendwie nicht. Sollte ich am besten mal mit einer 11 ausprobieren wenn ich eine neue bekomme.

Ist das dann mehr korrigiererei? Hab nur mal eine Projektarbeit (1 Quartal) mit einem LK gemacht und kam da kaum aus dem Korrigieren. Ich würd mich freuen, wenn du dein Konzept mal etwas ausführlicher erklären würdest oder Literaturtips hättest.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 31. März 2019 20:46**

#### Zitat von yestoerty

Finde ich Mega spannend, traue mich aber irgendwie nicht. Sollte ich am besten mal mit einer 11 ausprobieren wenn ich eine neue bekomme.

Ist das dann mehr korrigiererei? Hab nur mal eine Projektarbeit (1 Quartal) mit einem LK gemacht und kam da kaum aus dem Korrigieren. Ich würd mich freuen, wenn du dein Konzept mal etwas ausführlicher erklären würdest oder Literaturtips hättest.

Also bei Literaturtips muss ich dich leider enttäuschen. Bin eher der Praktiker und habe mich dazu nie theoretisch irgendwie belesen... Also den Leitfaden IF den das KuMi rausgegeben hat... Den hab ich gelesen. Aber da steht halt viel Theorie drin und keine Praxis...

Ja, probier's doch mal aus. Die Korrektur (inkl. Verwaltung) dauert bei 28 Schülern maximal ne Stunde, eher weniger.

Ich werde im nächsten Schuljahr eine Fortbildung dazu anbieten. Wenn ihr in BaWü seid, kommt durch. 😊 Könnte die Materialien dazu aber auch zur Verfügung stellen.

---

#### **Beitrag von „Friesin“ vom 1. April 2019 16:32**

bei uns an der Schule gibt es für den Doppeljahrgang 5/6 fest im Stundenplan verankerte Freiarbeitsphasen, ebenso, nur altersangepasst in 7/8.

ich selbst arbeite in Latein in Kl.6 und 7 viel mit Wochenplänen. Gerade Latein, wo ja nicht in der Fremdsprache kommuniziert wird, eignet sich super dafür.

Mündliche/ Epochalnoten gebe ich in diesen Phasen genauso wie in anderen Phasen. Im Gegenteil, gerade introvertiertere Schüler können da zeigen, was sie können.

Was die Eigenkorrektur betrifft, muss ich Mrs.Pace recht geben: nicht jeder lässt sich beglücken. Das ist in solchen Unterrichtsformen aber auch nicht anders als in anderen 😊